

17. Sonntag n. Trinitatis 18.09.2016

San Mateo

Epheser 4,1ff.

Predigttext:

Ich bin wegen des Herrn mit Fesseln gebunden. Euch bitte ich nun inständig: Führt euer Leben mit aller Bescheidenheit, Sanftmut und Geduld der Erwählung angemessen, zu der ihr berufen seid. Toleriert einander mit Liebe. Bemüht euch darum, die Einheit des Geistes im Band des Friedens zu bewahren:

Seid wie ein Körper und wie ein Geist verbunden, wie ihr auch in einer Hoffnung durch eure Erwählung berufen seid. Es ist ein Herr, ein Glaube und eine Taufe! Es ist ein Gott, der zugleich auch Vater aller Menschen ist. Er steht über allem, er wirkt durch alles und ist in allem!

Liebe Gemeinde,

kennt ihr die griechische Sage von **Theseus**, dem jungen Helden aus Athen? Die geht so:

Bevor Theseus zu seiner Heldenfahrt aufbricht, erhält er die Prophezeiung, dass seinem Vorhaben ein glücklicher Ausgang beschieden sei, wenn er die Liebe sich zur Führerin erwählte.

Er begegnet der schönen Königstochter Ariadne.

Beide verlieben sich heftig ineinander. Doch da wartet auf den jungen Helden die große Aufgabe: er soll die Menschheit vom menschenfressenden Ungeheuer, dem

Minotaurus befreien. Bevor nun der junge Held das unterirdische Labyrinth betritt, in welchem das Ungeheuer haust, gibt ihm Ariadne eine Zauberwaffe und ein Band aus Wolle, welches er am Eingang festbinden und durch alle Irrgänge ablaufen lassen sollte, bis er den Minotaurus findet. Der Held findet so das Ungeheuer auf, tötet es nach heldenhaftem Kampf und findet den Weg aus diesem - berüchtigten - Labyrinth wieder heraus. So hat ihm die Liebe als Führerin geholfen.

In unserem Predigttext ist nun die Rede vom **Band des Friedens**. Versuchen wir doch einmal, uns dieses Band des Friedens vorzustellen.

Hier habe ich eine Rolle Bindfaden.

Uns verbindet jetzt also ein Band miteinander. Das Band verbindet

So können wir uns bildhaft vorstellen, wie uns ein Band, **das Band des Friedens** miteinander verbindet.

Es verbindet Menschen, die vielleicht gar nicht so gut miteinander auskommen. Vielleicht wäre dem einen oder dem anderen die Vorstellung unangenehm, ausgerechnet mit einem Menschen verbunden zu sein, mit dem ich doch gerade nicht grün bin.

Möchte ich mit jedem verbunden sein?

Neulich habe kam mir in einer bestimmten Situation (in unserer Gemeinde) die Geschichte, das Gleichnis von den Stachelschweinen in den Sinn. Ihr kennt es vielleicht:

*Die Stachelschweine leben in einer winterlichen Höhle.
Wenn es ihnen zu kalt wird, rücken sie zusammen.
Dabei stechen sie sich. Also rücken sie wieder*

auseinander. Das geht so lange mit dem Hin und Her, bis sie das richtige Verhältnis von Distanz und Nähe gefunden haben.

So ist auch unser Miteinander ein ständiges Suchen nach der richtigen Distanz. Unser Bibeltext sagt aber in aller Deutlichkeit: **Bemüht euch darum, die Einheit des Geistes im Band des Friedens zu bewahren.**

Nun wissen wir, dass es in jeder Beziehung Spannungen und Streit gibt. Der Apostel würde ja seine Gemeinde kaum ermahnen, wenn er die Realität nicht kennen würde.

Zank und Streit, Hochmut und Besserwisserei, Bevormundung und Benachteiligung gibt es leider auch in einer christlichen Gemeinde.

Doch soll so es nicht bleiben; dieses Band des Friedens soll uns Christenmenschen davor beschützen. Da sitzt der Apostel im Gefängnis. Seine Fesseln erinnern ihn daran, dass er an Christus gefesselt und mit ihm verbunden ist. Seine Mitchristen sind auch miteinander und mit Christus verbunden: allerdings mit dem Band des Friedens.

Natürlich qualmt es dann und wann in jeder Beziehung einmal. Dabei tut es gut, sich immer wieder an die Anfänge der Beziehung zu erinnern.

Es ist gut, wenn sich Ehepartner ab und an mal an ihre erste Sturm und Drangzeit erinnern, an die erste Zeit des Verliebtseins.

Es ist gut, wenn sich Eltern wieder vor Augen führen, wie sie ihr Kind mal als kleines Baby auf dem Arm hatten.

Es ist gut, wenn sich Töchter und Söhne erinnern, wie sie in ihrer frühen Kindheit umhegt wurden.

Es tut gut, wenn sich Christenmenschen an die Anfänge ihrer Berufung erinnern.

Und so erinnert denn auch der Briefschreiber an die Anfänge der Gemeindeglieder!

Ihr habt eine *gemeinsame* Geschichte! Erinnert euch!
Euch verbindet das Band des Friedens:

euch verbindet *ein* Geist,
euch verbindet *eine* Hoffnung,
euch verbindet *ein* Herr,
euch verbindet *ein* Glaube,
euch verbindet *eine* Taufe.
Ihr habt gemeinsam *einen* Gott!

Noch einmal zurück zur griechischen Sage! Den Helden Theseus führt das Band aus dem Labyrinth wieder heraus. Dieses Labyrinth hat viele Irrgänge und Winkel.

Es ist ja die Idee des Labyrinths, des Irrgartens, dass sich sein Besucher verlaufen soll.

Im Mittelalter hat man das Labyrinth gern als Symbol für das menschliche Leben verstanden.

Im Leben, in diesem großen Labyrinth auf Erden sollen wir den richtigen Weg zu Gott finden. Ähnlich wie die Königstochter Ariadne dem Helden Theseus, so gibt uns Gott auch ein Band in die Hand, das Band des Friedens.

Wenn ich in dieser Kirche dieses symbolische Band des Friedens sehe, dann entdecke ich auch, wie dieses Band mich einerseits zu Gott, aber andererseits mich diesen Weg zu anderen Menschen auch hinführt, die - wie ich - am Band des Friedens festhalten.

„*Der Weg zu Gott führt immer über den Nächsten!*“ hat ein weiser Mann einmal gesagt. Dieses Band des Friedens

verbindet uns miteinander und führt uns gemeinsam zu
Gott hin.

A m e n .